**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

**Band:** 22 (1918)

Artikel: Ein Streifzug durch Berg und Wald mit Christian Morgenstern

Autor: Wüest, Curt

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-571588

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Der Skischwung

# Der Telemark

Die lässige und tiefe Biegsamkeit Schwingt in den Sliedern und im Bogen, Das schöne Bild der Ki ist weit Und meisterlich wohlausgewogen. Die hände machen die Bewegung nach, Als würden sie in einem leuchtenden Semach, In dem die Farben sich wie Regenbogen falten, Die blauen und die weißen Töne auseinanderhalten.

# Der Kristiania

Sein Bogen ist ein scharfer Wurf,
Sezwängt und unerbittlich in den Srund gerissen;
Der Schnee muß schräg und kreischend sich gebärden —
Ein kleiner Baum kann ohne Wissen
Von seinem Silber überschüttet werden,
Und seine Armut und die Wintersorgen
Sind licht verhüllt und leuchten in den Morgen.

### Slalom

Der Schnee springt hoch, zerklingt und sinkt als Tand Von Silber zum unendlichen und weißen Grund. Ich surche eine frische Fährte, und die Hand Streist leis das Kühle, wieder springt hoch bis zum Mund Der Schnee, und links und rechts im samtenen Gesild Ein Viegen, reiht sich Spiel an silbern Spiel. Vis ich an einem dunkeln aufgeschloßnen Vild Von Väumen Ruhe sinde und das stille Ziel.

hans Roelli, Pontresina.

# Ein Streifzug durch Berg und Wald mit Chriftian Morgenstern.

Sein jahrelanges, schweres Kranksein brachte es mit sich, daß Christian Worgenstern, der innige Poet, viel, zuletzt fast immer in den Bergen lebte. Und wie er sich in seine Krankseit ohne Aufhebens zu schicken wußte, empfand er auch die weltsfernen Hochtäler nicht als Exil, sondern schloß mit ihnen Freundschaft. Die Berge wurden seine Kameraden — nicht, wie dem steigeisenbewehrten Gipfelstürmer, nicht, wie dem winds und wetterharten Stiläufer. Aber Kameraden und schüstende Freunde dennoch, denen Liebe und Dankbarkeit die Erquickung und Bestärstung ihres stolzen, gelassenen Seins, ihrer

Größe, ihrer Treue und ihrer Reinheit lohnte. Und in diesem innigen Berhältnis, in dem sich der kranke Dichter als der Nehmende empfand, erblühten die Blumen einer so gefühlvollen und reichen Dichtung, wie sie der Hochtourist und Jäger, der Paßwanderer und der von allen Gipfeln und Gräten in die Tiefe sausende Skisahrer nicht ersinnen konnten — eine Bergund Waldpoesie, wie sie aber alle diese kerngesunden Gebirgsfreunde im Innersten packen und ergreisen muß. Soscheint uns denn eine Bergfahrt mit Christian Morgenstern von besonderen Gewinn. Sie berichtet ja nicht von besondern

28

Gipfeln und Gletschern, führt nicht einmal in bestimmte Regionen, sondern nur in unsere schweizerischen Alpen ganz allgemein. Doch schaut das frische Auge dieses Poeten so urpersönlich um sich, daß jeder Bergwanderer mit ihm gewesen zu sein oder ihn auf seinen eigenen Touren zum Gefährten gehabt zu haben glaubt. Morgensterns hier benützte Bersbücher "Ich und Du", "Einkehr", "Auf vielen Wegen" sind bei R. Piper & Co. in München, "Meslancholie" bei Brund Cassierer in Berlin erschienen.

Morgensterns Stellung zu den Bergen ist in einer Widmung "Einem Berge" wie ein Programm zusammengefaßt.

Du, Berg, bist gut. Auf beinen Matten ruht Das Auge gern und gern auf beinem Wald; Du bist nicht hoch noch stattlich von Gestalt, Doch macht bein sanster Reiz dem Träumer Mut.

Die Sonne liegt auf deiner breiten Brust Den langen Tag; du gibst sie uns zurück, Und über deinem gütevollen Glück Entläßt das Herz die letzte böse Lust.

Wie die Berge, wird Morgenstern der Wald zum trostreichen innern Erlebnis.

Bist du nie des Nachts durch Wald gegangen, Wo du deinen eignen Fuß nicht sahst? Doch ein Wissen überwand dein Bangen: Dich führt der Weg

Hält dich Leid und Trübsal nie umfangen, Daß du zitterst, welchem Ziel du nahst? Doch ein Wissen übermannt dein Bangen: Dich führt dein Weg.

Unendlich groß ist die Zahl stimmungsvoller Hochgebirgslandschaften, die in der Lyrik Morgensterns festgehalten sind. Wir geben — fast auf gut Glück — die folgenden Proben:

Abend am See Auf die düstern Lieferhügel Legt sich kupfern letzte Sonne... Sanst wie über weichen Sammet Schmeicheln Winde drüber hin...

Eine kurze Spanne weilt sie Goldbraun auf den stillen Wäldern, Bis ihr milder süßer Schimmer Plöglich, wie ein Lächeln, stirbt.

### Mittagsstille

In der blauen Mittagsstille Stehn die Föhren ohne Regung; Hält des Windes wilder Wille Einmal nicht sie in Bewegung? Wie sie dem Gebieter grollen, Der sie Tag und Nacht ohn' Ende Zwingt, Gehorsam ihm zu zollen, Flüsterlob und Wohldust=Spende!

Und sie rühren keine Nadel, Träumen stumm ins blaue Schweigen; Selber ihren Groll und Tadel Haben sie nicht Lust zu zeigen; Rurzes Spechtgeklopf umlärmt sie, Brummvolk summt nach süßem Lohne, Tiefes Wohlgefühl durchwärmt sie Von der Wurzel bis zur Krone.

Von besonderm Reiz sind dann jene Verse des Dichters, in denen er in der Landschaft selber sichtbar wird, nicht nur durch diese, sondern aus dieser heraus sein eigenes Auge auf uns ruhen läßt. Versdichtet sich doch in ihnen die persönliche Note zum freiwilligen Geständnis. Auch hier seien in der schwer zu treffenden Wahl nur die folgenden mitgeteilt:

### Mattenwanderung

Glaube mir, du kleine Blume, Die mein Fuß zertritt — Deiner Holdheit Martertume Folg ich schmerzlich mit.

Könnt ich schreiten wie die Engel, Sollten alle Blütenstengel Meiner Sohlen Zärte preisen — Doch aus solchem Schuh voll Eisen Will kein leichter Schritt.

## Neuschnee

Flodenflaum zum ersten Mal zu prägen Mit des Schuhs geheimnisvoller Spur, Einen ersten schmalen Pfad zu schrägen Durch des Schneefelds jungfräuliche Flur—

Kindisch ist und köstlich solch Beginnen, Wenn der Wald dir um die Stirne rauscht Oder mit bestrahlten Gletscherzinnen Deine Seele leuchtende Grüße tauscht.

Damit haben wir unmittelbar den Uebergang zu jenen echtesten Morgenstern'schen Bersen gewonnen, in denen der Dichter auf seinen Wanderungen durch Berg und Wald Begegnungen mit ihm so bedeutungsvollen Kreaturen hat. Sie mögen unsere knappe Auswahl, die ja nur den Appetit nach den seltenen Bersbüchern selber wecken soll, beschließen.

### Du schlankes Reh

Du schlankes Reh, das du die Menschen sliehst, Bewegte dich dein Herz, wenn du mich siehst, Mich nicht zu fliehen, meinem Blick zu traun, Wie deinesgleichen mir ins Aug zu schaun! Ich weiß mich frei von jeder Mordbegier, Ich jage mich, mein Bruder, nicht in dir. Du glaubst mir nicht? Ich bin dir nur ein Mann, Ein Mensch ... Uch, Reh, was geht der Mensch mich an!

### Bergziegen

Vor dem Abendhimmel gehen Längs der Felsen schärfsten Kanten Ein — (da bin ich schon gesehen!) Bod und seine Geigtrabanten. Und nun spähen sie herunter, Stehen, wie aus Stein geschnitten ... Aber blitschnell sind sie munter, Bin ich meines Wegs geschritten! Und in weiten Sägen eilt die Berde, mich ins Dorf zu bringen; Blid ich rüdwärts, so verweilt sie, Schreit ich, hör ich's wieder springen. Endlich sprech ich Donnerstrophen, Wende mich an ihre Bärte: Laßt des Philosophen Fährte! Seid doch selber Philosophen! Feierlich und fragend schauen Lang wir einer auf den andern ... Und mit hochgezognen Brauen Lassen sie mich schließlich wandern.

Das Häslein Unterm Schirme, tief im Tann, Hab ich heut gelegen, Durch die schweren Zweige rann Reicher Sommerregen. Plöhlich rauscht das nasse Gras — Stille, nicht gemuckt! — Mir zur Seite duckt Sich ein junger Has ...

Dummes Häschen, Bift du blind? Hat dein Näschen Keinen Wind?

Doch das Häschen, unbewegt, Nutt, was ihm beschieden, Ohren, weit zurückgelegt, Miene, schlau zufrieden.

Ohne Atem lieg ich fast, Laß die Mücken sitzen; Still besieht mein kleiner Gast Meine Stiefelspitzen ...

Um uns beide — tropf, tropf, tropf — Traut eintönig Rauschen ... Auf dem Schirmdach — klopf, klopf, klopf — Und wir lauschen ... lauschen ...

Wunderwürzig kommt ein Duft Durch den Wald geflogen; Häschen schnubbert in die Luft, Fühlt sich fortgezogen;

Schiebt gemächlich seitwärts, macht Männchen aller Eden ... Herzlich hab ich aufgelacht: Ei, der wilde Schreden!

Dr. Curt Büeft, Davos.

# Der Ring.

Rachbrud berboten.

Bevor Jacinto in die Calle Alcalá einbog, drehte er sich noch einmal um und grüßte mit der Hand zu einem entfernten Balkon hinauf. "Auf Wiedersehen! Teure, Gute, Schöne!" Jacinto sprach laut bei der kleinsten Erregung. Diesmal erhob sich seine Stimme zum Gesang. Ein Bettler sprang herzu und streckte die Hand.

Jacinto leerte die Tasche, gab alles her. "Gott sei mit ihm! Er schenke ihm die Liebe der schönsten Frauen!"

Jacinto lachte. "Ich danke dir, Alter." Die Nacht war klar und kühl. Der Mond goß mattleuchtendes Silber über die Häuser. Palmen breiteten feierliche Fäscher, warfen lange, tiefe Schatten. Die Straßen waren voll warmen Lebens. Jascinto aber sah nichts als Blancas Augen. Alle Schönheit, alle Güte quillt aus ihren Tiefen ...

Stizze von Max Wohlwend, Zürich. Vor dem Valacio Alcázar blieb er ste= hen, in unentschlossener Haltung. Der Türwart aber erspähte ihn: "Man fragte nach Ihnen, Herr." Jacinto trat ein. Im glasüberdecten Patio saßen unter Palmen und wohlriechendem Oleander die Gäste der schönen und geistreichen Inez de Anala, der Witwe eines in den Kolonien reichgewordenen Mannes. Ein Jahr nach seiner Rückehr war er gestorben. Man munkelte, eine geheime Krankheit habe ihn dahingerafft. Weiter wurde erzählt, daß er die kurz vor seinem Tod Gefreite in vollkommener Unberührtheit zurüchge= lassen habe. Als Jacinto im Säulengang erschien, erhoben sich alle und grüßten in überschwenglich echtem Bewegtsein. Das Gesicht der stolzen Inez entspannte sich.

"Er ist doch der Sohn der Azorsn!" sagte Don Miguel zu seinem Tischnachbar.